

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN AUGSBURG
SALZBURG, 29. UND 30. OKTOBER 1777

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 359]

Mon très cher Fils!

Salzburg den 29 octob: 1777

Bis anhero habe ich euch mit ieder Post richtig geschrieben, und obwohl in der Mama Briefe unter dem 23^{ten} lese, daß es ihr bange wäre, weil sie noch diese Wochen
5 keinen Brief erhalten; so hoffe und aus dem was du wegen dem Langenmantl: Bueben geschrieben, Bemerke, daß mein Brief, den ich den 20^{ten} von Salzburg weggeschickt habe euch zu Handen gekommen ist. Mit einem Worte: ich habe 3 Briefe an meinen Bruder eingeschlossen: und dieser ist der 4.^{te} – Nun hoffe ihr werdet mir von iedem Ort, wo ihr anlangt, schreiben, und wenn ihr abreiset, mir, wenn es möglich, Nachricht
10 geben: ist es nicht möglich, so müst ihr auf der Post den Ort durch ein *Billet* angezeigt zurücklassen; dann wird kein Brief verlohren gehen, sonderheitlich, wenn ihr an iedem Ort eueres Aufenthalts fleisig also gleich auf der Post nachfragt, und eure *adresse* und Nahmen auf einem *Billet* hingebt. Und diese Vorsorge ist höchst nothwendig; ia man muß so gar bedacht seyn solches selbst zu thun, dann wir haben hundert Beyspiele von Lehen=bedienten und Hausknechten, die manchen angekommenen Brief unterschlagen und eröffnet, in Hofnung einen *Credit*, oder wechsel darinn zu finden: und wie viele Briefe, die zur Post hätten getragen werden sollen, sind zurück behalten worden, um die 6 X^r, womit der Brief hätte sollen bezahlt werden, in Sack schieben und stehlen zu können. dieses letztere ist eine ganz gemeine Sache.
20 Gott sey dank gesagt, daß das *Concert* in Augsp: so gut abgelauffen: ich wünsche sehr, ja, ich darf sagen, ganz Salz: wünschet etwas schönes hiervon morgen in den Zeitungen zu lesen, du weist schon warum. Es war die ganze Statt schon voll vergnügen, da sie die schöne Ankündigung lasen: und die Donnerstags und Freytagszeitungen nach dem *Concert*=tage, die hier am Sontage ankamen, war ieder begierig zu lesen,
25 und glaubte es müste schon wieder etwas darinn seyn, welches doch nicht möglich war. Nur fand man im Mittwochblat unten angezeigt, daß der Anfang um 6 uhr seyn wird. – – daß der h: Dechant bey m hl: Kreutz ein lustiger Mann ist, darfst du mir nicht sagen. Er hätte dir sollen seine kleinen *Gallanterie*Stückchen, die er, vor etwa 18 oder 19 Jahr, bey h: Lotter hat fürs Clavier trucken lassen, vorlegen; da hättest du zugleich den Author ausstudiren können, denn er war so ein schlauer *Vocativus*,
30 daß er *Authore Reschnezi* darauf drucken ließ. ich fand sie bey m Lotter im Markt, kaufte sie, und trug solche zum seel: h: Eberlin. da sie nun alle auf nichts weniger als auf ihren h: Vetter *Zeschinger* dachten, so war es eine der angenehmsten *Scenen* für mich zu sehen und zu hören, wie die ohnehin alles Kritisierende Fr: Meissnerin, als die eingebildete grosse Clavieristin, hin und her probierte, nichts traf, obwohls wahre Kinderstückl warn, und doch alles belachte, die damalige Jungf: franzl, und
35 h: Meissner ihr Gespött trieben, h: Eberlin selbst nur höhnisch schmutzte, und ich hingegen das dinge immer hoch anpries, und ohne Ende lobte. da hättest du aber die

spannlangen gesichter sehen sollen, als ich ihnen, nachdem ihr Gespött aufs höchste
 40 gekommen, den Nahmen des Authours entziffert hatte. da war anfangs *altum Silentium!*
 dann sagte der seel: h: Eberlin, er ist ein Narr so etwas drucken zu lassen. dieser spaß
 hatte gerathen! – –

Was des h: Stein Töchterl betrifft, bin ich frohe, daß h: Stein zu sich selbst kommt, und
 überhaupts alle die für die *grimassen* Schneiderey eingehnomen sind. Das ich auf des
 45 h: Stein Töchterl wegen dem ersten Clavier gerathen, war, weil du eine Meldung von
 ihr machtest, ohne etwas ausführliches zu schreiben, ich glaubte also, sie spielte etwa
 sehr gut. Gieb dir Mühe durch Gelegenheit, doch ohne das es bemerkt wird, zu erfah-
 ren, wer des herren becke vatter war: er ist in wallerstein, oder in derselben gegend
geboren , ich hab gehört sein Vatter war Schulmeister, oder organist ferner berichte
 50 mir genauest, wie sich becke gegen dich aufführet

den 30^{ten} octb. diesen Augenblick um halbe 12 uhr mittags erhalte 4 Briefe. einen vom
Jungf: Bäsle, einen vom h: Stein, einen vom h: von Hamm, und dann den 4^{ten} vom
Misliwetcek. das Bäsle ist betrübt über deine Abreise, dann um die Mamma wird eben
 die betrübniß nicht so erstaunlich seyn: und wider das Pfaffenschnitzl *protestiert* sie
 55 Solemniter. h: Steins Brief ist voll der erstaunlichsten Lobsprüchen, er behauptet, daß
 ich dich selbst niemals so spielen gehört, als du bey der *Accademie* gespielt; giebt mir
 auch Nachricht, daß ich das mehrere in den Zeitungen finden werde; daß ihr am Son-
 tag abgereist und zwischen dir und dem Jgf: Bäsle ein sehr trauriger und betrübter
 Abschied war. h: von Hamm schreibt mir aus München, daß er mir seine Tochter auf
 60 das frühejahr schicken möchte. h: Misliwet: schickt mir für die Nannerl 6 *Clavierstückl*
 und der Brief ist *in Forma ostensiva* eine höfliche und recht bündige Erinnerung we-
 gen der dem Erz: geschickten vorigen und itzigen musikalien. diesen Brief trage und
 übergieb ihn der Gräfin. Ich hatte diese Art dem Misliw: angerathen. Nimmt ihn die
 Gräfin nicht an, so trage ich ihn zum Obersthofmeister: und sie weis es wenigst. NB
 65 noch habe mit ihr kein Wort gesprochen, so lange sie hier ist. Ich wünsche daß er viel
 bekommt: der brief ist deutlich genug eingerichtet; er setzet hinein, daß ihm die *Co-
 piatur* und der Einband dieser und der vorigen Musikalien bey 10 ducatten gekostet
 etc:

Nun eben erhalte die zeitungen, in welchen ein unvergleichlicher Artikl wegen dei-
 70 nem Concert eingerückt ist. mehr konnte man in der that nicht sagen! ich würde es
 abgeschrieben und dir geschickt haben, wenn ich Zeit hätte, und dann auch nicht
 hofnung hätte, daß du es ohnehin zu lesen Gelegenheit haben wirst. Es ist in den
Maschenbaurischen zeitungen N: 213. – Ich bemerke aus deinem Schreiben, daß ihr
 von Wallerstein schnurgerade nach Manheim gehen werdet; h: Stein schreibt auch
 75 dergleichen. Ich muß also vermuthen, daß der Fürst Taxis schon nach Regensburg
 ist, an dessen Musik*Director* du doch einen Brief hattest, weil du von Dischingen gar
 keine Meldung mehr machest. gut! ihr habt nun durch den langen Aufenthalt in Mün-
 chen und Augsburg über 100 f verzehrt. wäre der Aufenthalt in München kürzer ge-
 wesen, so würdet ihr nun überschuß und profit haben. – – doch das lässt sich noch
 80 verschmerzen, weil in München doch etwas in Bewegung gebracht worden: obwohl

das meiste nur theils Maulmacherey, theils aber guter Wille ohne hinlängliche Kräfften ist. und Augsp: hat euch doch den Schaden wieder einigermassen ersetzt. Nun müst ihr wohl auf eurer Hute seyn: Manheim ist abermahl ein gefährlicher Platz zum Geld verzehrn, wo alles theuer ist; wo man etwa zu thun hat bis man die Gnade haben kann sich hörn zu lassen; wo man alsdann lange aufs Present warten kann, und am Ende höchstens 10 *Carolin*, das ist 100 f bekommt, die man bereits verzehrt hat. der Hof ist mit Leuten übersetzt, die die fremden, wie es aller Orten geschieht mit neidischen Augen ansehen, und wo dem geschicktesten Menschen auch die grösten Prügl unter die Füße geworffen werden. Hier ist Hauswirtschaft nötig: und könnte euch h: *Danner* oder ein anderer freund aus dem Wirtshause in eine *privatwohnung* bringen, so würdet ihr das halbe Geld ersparen. du must es bedächtlich anstellen, ob du dem Churf: deine dienste antragen, das ist: ordentlich dienste suchen solltest; und ich glaubte immer Nein! dann man erhält nur schlechte besoldungs *propositionen*. Wenn man es aber dahin bringen kann, daß der Churf: deine Wissenschaft untersucht, und niemand von der Musik fürchtet, daß du dienst suchest, und etwa einem oder dem andern über den Kopf hinaus wachsen möchtest, dann könnte unter der Hand eher etwas durchgetrieben werden, und solches müstest du mit dem Churf: allein sprechen können, und klar sagen, daß du gerade an ihn gehest, weil dir nicht unbekannt, daß durch andere Wege dem regierenden Herren die Sachen oft in einem

100 verhaßten Liecht vorgestellt, und sonderheit: junge Talente auf das äuserste verfolgt werden etc: Nun muß ich schlüssen. Gott erhalte euch gesund, wir Kissen euch beyde von Herzen. Kisse du die Mamma an statt unser. sorget für euere Gesundheit! Wir befinden uns wohl. Lasst uns nicht ohne briefe. die Mamma könnte doch wohl auch, wenn du nicht kannst, von eurer Ankunft an einem Ort, und dergleichen auf der Reise sich ergebende sachen schreiben, da du umzulauffen hast. h: *Deibl, Mizerl, Hagenauer*: – ganz Salzb: hat dir *gratuliert*, und alles empf: sich euch beyden, ich und die Nannerl sind lebendig und todt die alten getreuen verlassenen – Weisen, Stroh Wittwer und alles was traurig ist – Mozart manu propria

110 h: B: Schafman und der gewisse *Repetitor Dehl*, der bey der Fr. von Moser zu Anif war, oft in der Haupt*Commædie* agiert hat, mit dem graf *Sigerl Lodron* repetiert hat, haben vom Erzb: 1000 f. bekommen, um auf Wetzlar zu reisen. Sie gedachten noch zur *opera* nach Manheim zu kommen; sie sind aber noch nicht fort, werden dieser täge abreisen, du wirst sie vielleicht ungefehr wo antreffen. addio.

115

[Adresse, Seite 4:]

*À Monsieur**Monsieur Le chevalier Wolfgang Amadé*120 *Mozart Maître de Musique*

Autograph: A-Sm

Im Auftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum vorgelegt von Anja Morgenstern, Salzburg 2012
<http://dme.mozarteum.at/DME/briefe/letter.php?mid=923> [Stand: 12. November 2021]

a